



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.
Selbsthilfe Demenz

Rezension

Barbara Keifenheim

Im Entschwinden so nah. Abschied von meiner Mutter – Ein Alzheimer-Tagebuch



Der Buchtitel „Im Entschwinden so nah“ erscheint zunächst widersprüchlich, doch er ist sehr gut gewählt. Er bezieht sich auf die Mutter der Autorin Barbara Keifenheim, welche durch Alzheimer Schritt um Schritt vieles von dem verliert, was früher ihre Persönlichkeit ausgemacht hat. Doch dies ist Anlass, die Mutter genau zu beobachten, sich in sie einzufühlen und auch die dadurch ausgelösten eigenen Gefühle und Gedanken sehr bewusst wahrzunehmen.

Als Ethnologin erforschte Barbara Keifenheim fremde Kulturen. Mit der hierbei eingesetzten Methode der „teilnehmenden Beobachtung“ ist es ihr gelungen, den notwendigen Abstand zu gewinnen, um tiefer gehende Fragen zu stellen, ihre Mutter zu verstehen und ihr Verhalten zu deuten. Zur früheren Mutter hatte sie ein distanziertes Verhältnis, zur Alzheimerkranken empfand sie innige Nähe. Das Buch beschreibt eine Erfahrung, mit welcher die Autorin keineswegs alleine ist.

Im April 2012 waren die demente Mutter und der gebrechliche Vater zusammen in ein Pflegeheim gezogen. Sie waren zu diesem Zeitpunkt 88 bzw. 92 Jahre alt. Von diesem Zeitpunkt bis zum Lebensende der Mutter im August 2013 führte die Autorin Tagebuch, auf welchem das vorliegende Buch basiert. Beschrieben wird also die letzte Phase der Erkrankung, ergänzt durch Rückblenden zum ganzen Ablauf der Krankheit, zum Familienleben davor und sogar zur Familiengeschichte.

Nach und nach muss sich die Familie mit den typischen Symptomen einer Alzheimer-Erkrankung auseinander setzen: schwindendes Faktengedächtnis, Vernachlässigung des Äußeren und Abnehmen der sozialen Kompetenzen. Schwierigkeiten bei der Wortfindung und Verlust der Kommunikationsfähigkeit. Vergangenheit und Gegenwart nicht mehr unterscheiden können und nicht mehr wissen, wo man aktuell zuhause ist. Die Mutter ist den intensiven Gefühlen des jeweiligen Augenblicks hilflos ausgeliefert, durch kleinste Irritationen werden Angst, Panik und Aggressivität ausgelöst. Daneben gibt es Momente nicht gekannter Zärtlichkeit und Freude über die Besuche der Angehörigen.

Als es der Autorin einmal nicht gelingt, den Eltern mit noch so viel Aufwand Freude zu bereiten beklagt sie für sich das Fehlen eines Vorbildes für positives Altern. Doch das, was die letzte Lebensphase von Vater und Mutter für ihren eigenen Entwicklungsweg bedeutet, geht weit über solche Überlegungen hinaus. Weil Barbara Keifenheim sich selbst und die anderen genau beobachtet, weil sie die richtigen Fragen stellt und Verbindungen herstellt zwischen Vergangenheit der Familie und Gegenwart, weil es endlich möglich wird, seine Liebe zum anderen auszusprechen und zu zeigen, wird die Betreuung der Mutter gleichzeitig ein Weg zum Bewusstwerden des



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.
Selbsthilfe Demenz

eigenen Selbst. Nach Aussage der Autorin wurden wertvolle Kräfte mobilisiert, nicht nur im Umgang mit der Mutter, sondern mit allen Menschen, denen sie begegnet.

Die Autorin schildert sehr genau und authentisch ihre Aktivitäten, Beobachtungen, Gedanken und Gefühle. Lesern mag es manchmal so vorkommen, als würden sie tief in die Privatsphäre einer fremden Familie eindringen. Doch bei aller Verschiedenheit ähneln sich die Herausforderungen für Betroffene und Barbara Keifenheims Buch ermutigt dazu, sich ihnen zu stellen und damit die Beziehung zum erkrankten Angehörigen zu einem guten Ende zu bringen und selbst daran zu wachsen.

Barbara Keifenheim

Im Entschwinden so nah. Abschied von meiner Mutter – Ein Alzheimer-Tagebuch
Herder 2015, 204 Seiten, € 17,99, ISBN 978-3-451-34750-4,

Rezension: Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg